



ICKINGER SCHAUKASTEN

HERAUSGEGEBEN VON
DER ICKINGER SPD

9. Jahrgang

MÄRZ 1990
NUMMER 32

*Liebe Nachbarn. /
verehrte Mitbürger.*

Eine Tradition des SCHAUKASTEN ist es, kurz vor der Entscheidung noch einmal die Schwerpunkte des Wahlkampfes zusammenzufassen. Auf den folgenden Seiten finden Sie also noch einiges, was uns in den letzten Tagen und Wochen aufgefallen ist. Doch seien mir einige weitere Anmerkungen gestattet.

Wir von der SPD glauben, kreativ und fair für unsere Gemeinderats- und unseren Bürgermeisterkandidaten Gerhard Jakobi geworben zu haben. Das fängt an mit unserer wieder aufgenommenen Idee des "Wahlkampf-Theaters" mit einer gehörigen Portion Selbstironie; geht weiter mit unserer Ausstellung "Icking im Blick", die uns zwar viel Arbeit und Geld gekostet hat, aber belohnt wurde durch die große Resonanz und spontane Beteiligung vieler Bürger. Bis jetzt sind zum Beispiel 30 Vorschläge zur Neugestaltung des "Sparkassen-Platzes" und des gemeindeeigenen Grundstücks gemacht worden; und findet schließlich seinen Ausdruck in den Broschüren, die wir Ihnen in der letzten Zeit zugeschickt haben. Daß der SCHAUKASTEN nicht nur zur Wahlkampfzeit Informationen aus dem Gemeindeleben liefert, ist ja für viele Ickinger schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Umfangreiches Material also, anhand dessen Sie sich ein Bild von unseren Kandidaten machen konnten. Deswegen haben wir nur sehr sparsam Plakate aufgestellt und so auch wenig dazu beigetragen, unseren

Ort, und besonders seine markanten Plätze, mit Köpfen und markigen Sprüchen zu "dekorieren".

Reaktionen auf den SCHAUKASTEN und unsere Ausstellung, der permanente Dialog mit dem Bürger, haben entscheidend zu unserem Programm beigetragen - es ist sozusagen IHR Programm. Unterstützen Sie also bitte auch IHRE Kandidaten der Sozialdemokraten, gehen Sie zur Wahl oder besorgen Sie sich die Briefwahlunterlagen, denken Sie auch an die Landratswahl und den Kreistag, in dem Icking künftig stärker vertreten sein sollte.

Jhr Peter Kreißelmeier

P.S.: Allen, die über die Bemerkung im letzten Schaukasten über die Rolle der Geschlechter empört waren, sei versichert, daß keine der Bürgermeisterkandidatinnen sich verletzt fühlte. Trotzdem möchte sich die Redaktion bei all jenen entschuldigen, denen der satirisch gemeinte Satz sexistisch oder diskriminierend vorkam.

IMPRESSUM: Ickinger Schaukasten Nr. 32
März 1990, Herausgegeben von der
Ickinger SPD
Redaktionsanschrift (V. i. S.d.P.):
Peter Kreißelmeier, L.-Dürr-Str. 33,
8021 Icking.

Einheimischen Modell in Gefahr !

Das jahrelang einstimmig betriebene Projekt am Schäftlarn Weg droht dem Wahlkampf zum Opfer zu fallen. Ein Argument lautet, die Grundstücke seien inzwischen zu teuer geworden, um ein solches Modell - das ja immer auch einer sozialen Komponente genügen muß - dort zu realisieren. Ist das wirklich so?

Hierzu noch einmal unsere Meinung: Wir haben schon 1983 (s. SCHAUKASTEN Nr. 5) darauf hingewiesen, für die Grundstücke Erbbaurecht zu vergeben, anstatt diese an die Bauwilligen zu verkaufen. Diese Möglichkeit wird den Gemeinden nach dem 2. Wohnungsbaugesetz vom 11. Juli 1985 zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen und Aufgaben eingeräumt. Dabei bleibt die Gemeinde Eigentümer der Grundstücke und verpachtet diese langfristig, z.B. für 99 Jahre, an Bauwillige.

Mit welchen Kosten und welcher Belastung müßte ein künftiger Bauherr am Schäftlarn Weg rechnen?

Hierzu ein paar Zahlen bei Anwendung des Erbbaurecht-Modells:

Die Grundstücksgrößen bewegen sich zwischen 200 und 675 m² pro Reihen- bzw. freistehendem Einfamilienhaus. Der Preis liegt z.Zt. bei 330,- DM pro m², falls die Gemeinde nicht auf die Anlagenkapitalverzinsung verzichtet - was sie im Falle der Erbbaurechtsvergabe tun kann. (Dann läge der Preis unter 300,- DM) Daraus errechnen sich Grundstückskosten, incl. Abwasserentsorgung, zwischen 80.000,- und 240.000,- DM. Der hierfür anzusetzende Erbbauzins beträgt dann zwischen 170,- und 500,- DM im Monat (nach dem derzeit in München üblichen Erbbauzinssatz).

Bei den Baukosten, incl. Nebenkosten, kann man davon ausgehen, daß eines der vorgesehenen Reihenhäuser (in Gruppenbauweise) um ca. 250.000,- DM und ein bescheidenes Einfamilienhaus unter 300.000,-DM zu haben ist. Bei Eigenmitteln und -leistungen von ca. 100.000,- DM entstehen für die Restfinanzierung nochmals 1.000,- bis 1.400,- DM im Monat, so daß als Belastung (ohne die üblichen laufenden Kosten wie Strom, Heizung etc.) 1.200,- bis 1.900,- DM anfallen.

Diese - zugegeben - grobe Überschlagsrechnung soll lediglich zeigen, daß mit diesen Größenordnungen die ins Auge gefaßte Gruppe der Berechtigten noch erreichbar ist. Bei nicht ausreichendem Einkommen kann mit entsprechenden Förderungs- und Wohngeldprogrammen gerechnet werden.

Das Erbbaurechtsmodell kann auch bei den geplanten Mietwohnungen angewendet werden, was dann auch zu erschwinglichen Mieten führt.

Zum Schluß noch einmal, die Lage des Grundstücks am Schäftlarn Weg mag wegen der Randlage nicht ideal sein, aber sie ist ortsplanerisch noch vertretbar und vor allem, die Gemeinde besitzt kein anderes vergleichbares Grundstück. Die Neubeschaffung wird wieder Jahre in Anspruch nehmen. Ein Nein zum Schäftlarn Weg kommt einem Nein zum geförderten Wohnungsbau für Ortsansässige und hier Arbeitende auf Jahre hinaus gleich!

In diesem Zusammenhang möchte ich aus einem Schreiben des Bayer. Staatsministeriums des Innern zitieren:

'§89 Abs.2.2 WOBauG verpflichtet die Gemeinden, für den Wohnungsbau, namentlich für eine Bebauung mit Familienheimen, geeignete Grundstücke zu beschaffen, sie baureif zu machen und als Bauland Bauwilligen zu Eigentum oder in Erbbaurecht zu überlassen.'

Ich meine, auch die Gemeinde Icking sollte sich dieser sozialen Verpflichtung nicht entziehen.

Gerhard Jakobi

WIE PRAKTISCH

Der Vortrag über 'Ringelnetz' ist sicher eine rein kulturelle Veranstaltung (mit kaltem Buffet), die mit Kommunalpolitik nichts zu tun hat. Deshalb kann sie auch in der Aula des Gymnasiums stattfinden; was sollte der Landkreis als Träger auch dagegen haben? Daß sie zufällig zwei Tage vor der Wahl stattfindet und dazu zufällig eine Kandidatin der CSU einlädt, hat sicher auch nichts mit Wahlwerbung zu tun.

Aber praktisch ist es schon!

Ingeborg Kugelman

Der Wolf im Schafspelz

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum Herr Dondl vor 6 Jahren als damals schon langjähriges Mitglied der CSU auf der Stocker-Liste (PWG) kandidierte? Sehen Sie möglicherweise einen Zusammenhang zwischen diesem Schritt und der Entscheidung der CSU, sich mit der PWG auf Herrn Dondl als gemeinsamen Bürgermeisterkandidaten zu einigen?

Fällt Ihnen auf, daß die CSU-Icking nicht lautstark dagegen protestiert hat, daß ein prominentes Mitglied ihrer Partei in Konkurrenz (?) zur CSU eine eigene Liste aufstellt und sich nicht nur um ein Gemeinderatsmandat bewirbt, sondern auch noch um das Amt des Bürgermeisters, ohne die Partei zu verlassen? (Übrigens bewirbt sich mindestens noch ein weiteres Mitglied der CSU an vorderer Stelle über diese Liste.)

Wüßte man nicht von den CSU-internen Auseinandersetzungen, die der Initiative von Frau Nipperdey vorausgegangen sind, würde das ganze, wie andernorts in Bayern, auch als 'Mogelpackung' gewertet werden.

Bedenken Sie also bei der Wahl am 18. März, daß die CSU bemüht ist, über drei verschiedene Listen Stimmen und Mandate zu erringen.

Bei der SPD wäre so etwas nicht möglich!

A.v.Hofacker

Im Wahlkampf beobachtet

Wir erinnern uns, die 'Reich-Umfrage' des vergangenen Sommers hat das wohl für jeden überraschende Ergebnis von 90% Ablehnung des gemeindlichen Konzeptes für den Sportplatz erbracht. Der Gemeinderat hat daraufhin beschlossen, eine umfassende Information und Beteiligung der Bürger nachzuholen. (Nachzuholen deshalb, weil die Mehrheitsgruppen des Gemeinderates einen Antrag der SPD-Gemeinderäte vom Januar 85 zur ausführlichen Bedarfsbefragung in Sachen Sportplatz abgelehnt haben!)

Eine Informationsschrift der Gemeinde wurde Anfang Februar 90 verteilt. Eine eigene Bürgerversammlung zu diesem Thema ist beschlossen, der Termin hierfür ist vor der Wahl nicht mehr möglich.

Die Gegner des Sportplatzes befürchten nun, daß es bei dieser Information bleibt und das Projekt auf Biegen und Brechen realisiert wird.

Für meinen und unseren Teil sei hier noch einmal betont, die Anlage wird - wenn sie gebaut wird - nicht als Denkmal für den Gemeinderat oder den Bürgermeister gebaut, sondern nur, wenn eine ausreichende Anzahl von Bürgern den Sportplatz haben will. Um dies herauszufinden, darf sich die Gemeinde nicht scheuen, eine Befragung aller Bürger - nicht nur der Anlieger - durchzuführen.

G. Jakobi

Zur Kreistagswahl 1990

Wenn Sie wollen, daß das Tölzer Konzept weiterentwickelt wird in Richtung bürgerfreundlicherer Anwendung - z.B. variable Tonnengröße mit Gebührenstaffelung - oder auch Verbesserung des Container-Angebots in allen Ortsteilen und nicht nur für Glas, dann geben Sie Ihre Stimme

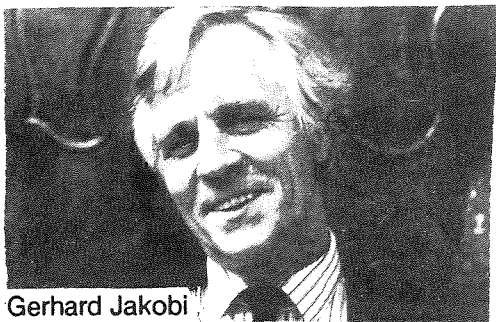
**Christa Harrer
als Landrätin**

und den Kandidaten der SPD für den Kreistag

**Gerhard Jakobi
Ingeborg Kugelman
Erich Kölbl**

**Liste 2, Platz 12
Liste 2, Platz 23
Liste 2, Platz 59**

Icking im Blick



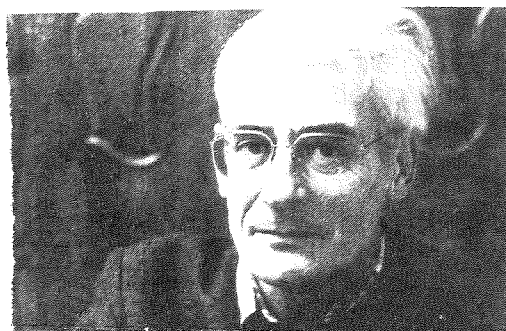
Gerhard Jakobi

Unser Programm ist das Ergebnis eines Teams, das in jahrelanger, intensiver Arbeit zusammengewachsen ist. Einige unserer Kandidaten sind Ihnen bekannt durch ihre Tätigkeit als Gemeinderat. Oder Sie kennen sie als das Gemeindeleben aktiv mitgestaltende Bürger. Unsere vier ersten Kandidaten stelle ich Ihnen hier noch einmal vor:

Ingeborg Kugelmann, 36, die jüngste im Team, Lehrerin (Teilzeit), Mutter von zwei Kindern, und deshalb mit den Problemen junger Familien vertraut. Unsere Fachfrau für Müllfragen, Kreistagskandidatin. Sorgt neben Peter Kreißelmeier für das regelmäßige Erscheinen des SCHAUKASTEN.



Dr. Florian Reichhold, 50, 3 Kinder, Volkswirt, im Planungsverband äußerer Wirtschaftsraum. Der Fachmann für alle Fragen im Zusammenhang mit Ortsentwicklung: Kanalisation, Wegenetze, Eigenbedarfssicherung, überregionale Planung.



Erika Kalix, 57, 2 erwachsene Kinder, Buchhalterin (Teilzeit). Seit langem im Naturschutz aktiv tätig. Motiviert und mobilisiert viele Mitbürger, wenn es um konkrete Aktionen zum Schutz unserer Umwelt geht.



Konrad Sedlmeyer, 48, Postbeamter, 1 Tochter, 3 Enkel. Durch seinen Beruf allen Einwohnern in unserer Gemeinde bekannt. Er kennt die praktischen Probleme besser als manch anderer.



Engagierte Gemeinderäte in Sicht !